

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich.

Verleger: Joseph Grevenbroich.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Neuß-Grevenbroich.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs in 2 Nummern und als Gratisbeilage wöchentlich das St. Antoniusblatt und monatlich die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal 1 Mark durch Post und 1/2 Mark durch Brief, auswärts an der Post abgeholt 1.75. Das Illustrations- und Anzeigenblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Insereate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem Kauf- und Verkauf von Immobilien und anderen Werken die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 233.

Donnerstag, 11. Oktober 1900. (Bruno, Ethelburga.)

27. Jahrgang.

Mindest-Ruhezeit in Ladengeschäften.

Während die Vorlage der verbündeten Regierungen sich mit der Vorchrift einer zehnstündigen Mindest-Ruhezeit und dem facultativen Ladenschluß (durch Zweidrittel-Mehrheit der beteiligten Ladeninhaber) begnügt, sind Commission und Plenum des Reichstages wesentlich weiter gegangen. Einmal ist für die Geschäfte mit zwei oder mehr Gehäusen oder Lehrlingen in den Städten mit mehr als 20,000 Einwohnern die Ruhezeit auf elf Stunden erhöht, dann ist neben dem (erweiterten) facultativen Ladenschluß der gesetzliche Ladenschluß von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für Städte mit mehr als 2000 Einwohnern festgesetzt. Endlich ist auch die Mittagspause für solche, die außerhalb des Geschäftes liegen, gegenüber der Vorlage von 1 Stunde auf 1 1/2 Stunden erhöht. Es ist bezeichnend, daß von Seiten der national-liberalen Partei (Münch-Kraemer, Freiherr v. Seyl-Herrnsheim und Wassermann) diese weitgehenden Anträge gestellt wurden. Die Commissionsmitglieder des Centrums traten diesen Anträgen bei, aber mit der Maßgabe, daß die elfstündige Ruhezeit auf die Großstädte und auch auf die Geschäfte mit zwei oder mehr Gehäusen beschränkt und daß das platt Land und die Kleinstädte von dem Neun-Uhr-Ladenschluß ausgenommen würden. So wurden die Anträge der Centrums-Commissionsmitglieder mit großer Majorität angenommen.

Bezüglich der Mindest-Ruhezeit bestimmt:

§ 139 c. In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben (Comptoirs) und Lagerräumen ist den Gehäusen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren.

In Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 20,000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehäusen und Lehrlingen beschäftigt werden, für die mindestens elf Stunden betragen. Für kleinere Ortschaften kann diese Ruhezeit durch Ortsstatut vorgeschrieben werden.

Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehäusen, Lehrlingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Für Gehäusen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des Verkaufsstelles

enthaltenen Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens einundneinhalb Stunde betragen.

„In offenen Verkaufsstellen“ muß die Ruhezeit gewährt werden, ohne Unterschied, welcher Art die Waren sind, welche verkauft werden, ob das Geschäft im Handelsregister eingetragen ist oder nicht. Auch Handwerkerläden unterliegen der Bestimmung, jedoch nur für die Personen, welche in der Hauptsache im Laden beschäftigt werden, nicht also etwa für die Gesellen oder Dienstmädchen, die nur nebenbei im Laden mitthätig sind. Ebenso sind Consumvereine, wenn sie offenen Laden führen, zur Gewährung der Ruhezeit verpflichtet. Comptoire und Lagerräume, welche zu den Verkaufsstellen gehören, gelten diesen gleich.

Die Minimal-Ruhezeit gilt nicht bloß für die Handlungsgeschäfte und -Lehrlinge beiderlei Geschlechtes, sondern auch für die „Arbeiter“: Packer, Wäcker u. dgl., welche bei dem Vertriebe der Waren mitthätig sind, sei es im Laden selbst, sei es in den zugehörigen Lagerräumen, sei es durch Beförderung der Waren an die Kundhaft. Nicht einbezogen sind Personen, welche nur gelegentlich und nebenbei solche Dienste verrichten.

Die zehnstündige Ruhezeit muß nach der normalen täglichen Arbeitszeit gewährt werden und eine „ununterbrochene“ sein. Auch eine Arbeits-Bereitschaft darf während dieser Zeit nicht verlangt werden, noch weniger dürfen häusliche oder andere Dienste geleistet werden. Die Ruhezeit soll eben dem Gehäusen gehören, sei es zur Ruhe, sei es zur Ausbildung, Erholung u. dgl. Der Aufenthalt im Laden, Comptoir u. dgl. darf gestattet werden, aber Ladenbedienten dürfen nicht gezwungen werden, Es soll auch der indirekte Zwang zur Arbeit abgeschnitten werden. Die Ruhezeit braucht nicht für alle Gehäusen zu gleicher Zeit zu beginnen, sondern kann jedem besonders zugemessen werden, wie es das Geschäft erfordert.

Die Ruhezeit muß elf Stunden betragen in den Gemeinden (nicht bloß Städten) mit mehr als 20,000 Einwohnern in den Geschäften, in denen mindestens zwei Gehäusen und Lehrlinge beschäftigt sind. Diese Ruhezeit soll also in den größeren Geschäften der Großstädte Platz greifen. Bei dieser Verschärfung ging man von der Annahme aus, daß einerseits die Arbeit hier schon eine angespanntere sei, daß andererseits die Durchführung der elfstündigen Ruhezeit sich leichter ermöglichen lasse, indem der eine Theil der Ge-

hüfen Abends, wo doch das Geschäft flauer gehe, früher entlassen werden und der andere Theil Morgens später eintreten kann. — Handlungsgeschäften und Lehrlinge gelten hier als gleichwertig. Die Voraussetzung ist also auch dann schon gegeben, wenn ein Handlungsgeselle und ein Lehrling oder auch, wenn zwei Lehrlinge in dem Geschäft thätig sind. Dagegen kommen „Arbeiter“ nicht in Anrechnung; ebenso wenig Frau und Töchter des Prinzipals oder etwa Dienstmädchen oder Gesellen u. dgl.

Durch Ortsstatut kann die elfstündige Ruhezeit auch für kleinere Städte und Gemeinden vorgeschrieben werden, aber auch hier nur für die Geschäfte mit zwei oder mehr Häuflein.

Die Mittagspause soll für Gehäusen, Lehrlinge und Arbeiter, welche beim Prinzipal, im Hause, wo das Geschäft sich befindet, essen, eine „angemessene“ sein. Welche Zeit als „angemessene“ gelten kann, darüber kann man streiten. Jedenfalls ist es nicht eine „angemessene Mittagspause“, wenn der Handlungsgeselle jeden Augenblick abgerufen wird und so kein Essen kalt, in Eile herunterwürgen muß. Eventuell müssen sich Prinzipal und Handlungsgeselle abwechseln. Soweit Gehäusen, Lehrlinge und Arbeiter Mittags außerhalb essen, muß ihnen eine 1 1/2 stündige ununterbrochene Mittagspause gegeben werden.

— In Tagen, wo der Geschäftsandrang Mittags besonders stark ist, z. B. an Marktagen, kann der Prinzipal sich dadurch helfen, daß er die sonst auswärtig essenden Gehäusen in seiner Familie resp. im Geschäft selbst zu essen einladet.

Sowohl bezüglich der zehn- resp. elfstündigen Ruhezeit als auch bezüglich der Mittagspause sind Ausnahmen vorgesehen. So sind Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Waaren, Inventur, Neueinrichtungen und Umzügen ohne Beschränkung zulässig. Außerdem kann die Ortspolizeibehörde für höchstens dreißig Tage Ausnahmen zulassen. Dabei kann sie auch das Maß und die Bedingungen der Ausnahmen bestimmen; sie kann Ausnahmen für alle Geschäfte am Orte resp. in der Gemeinde oder aber für bestimmte Geschäftszweige gewähren; nicht zulässig sind aber Ausnahmen für einzelne individuelle Geschäfte.

Was den Neun-Uhr-Ladenschluß anbelangt, so kann die Ortspolizeibehörde bis zu 40 Tagen Ausnahmen (bis zu zehn Abends) zulassen. Außerdem darf, in unvorhergesehenen Nothfällen

auch nach 9 Uhr ohne Weiteres das Nothwendige verabsolgt werden. Die offenen Verkaufsstellen müssen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens „für den geschäftlichen Verkehr“ geschlossen sein. Eine absolute Abschließung, Verriegelung oder ein Herablassen der Rollläden oder ein Verhängen der Schaufenster ist nicht durch das Gesetz gefordert. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden, aber nicht solche, welche noch kommen. — Auf-räumungs- und sonstige Arbeiten im Laden, Schreibarbeiten u. dgl., dürfen auch während der Zeit, wo der Laden für den geschäftlichen Verkehr mit dem laufenden Publikum geschlossen ist, verrichtet werden, falls nur die zehn- resp. elfstündige Ruhezeit innegehalten wird.

Der Ladenschluß umfaßt acht Stunden (Abends 9 bis Morgens 5 Uhr). Daneben muß aber die zehn- resp. elfstündige Ruhezeit innegehalten werden. Daraus folgt, daß das Ladenpersonal eventuell sich abrühen muß, um Ruhezeit und Ladenzzeit in Uebereinstimmung zu halten.

Weitere Erläuterungen gibt ein neues Schriftchen von Dr. F. H. K.: „Was die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, insbesondere solche in offenen Verkaufsstellen, bezüglich der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle wissen müssen. Nach einer Zusammenstellung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, der Gewerbeordnung und der Arbeiterversicherung zum Schutze der Handlungsgeschäfte.“ (Berlin, Verlag der Germania, Preis 50 Pfg.)

Deutschland.

Berlin, 10. Oktober.

*/. Zur Getreidezollfrage. Die Deutsche Tageszeitung ist mit den Ausführungen des Centrumsabgeordneten Herold, welche derselbe gelegentlich des praktischen-socialen Kursums in Köln bezüglich der Verzollung von Weizen und Roggen machte, nicht zufrieden, indem sie für beide Getreidearten den gleichen Zoll verlangt. Sie schreibt: „Die überwiegende Mehrheit der deutschen Landwirthe hat sich immer für einen gleichen Roggen- und Weizen Zoll ausgesprochen. Was der Abgeordnete Herold für die Vergleichbarkeit des Zolles anführte, genügt in keiner Weise und widerspricht sich selbst. Wenn thatsächlich der Weizengenuß immer bedeutender wird, dann scheidet nach und nach Weizen aus dem Luxus-consumartikeln aus und muß infolgedessen dem Roggen gleichgestellt werden. Je mehr aber dem

Der Gradans.

Ein Volksroman frei nach August Ditscher.

(Nachdruck verboten.)

Als er den breiten Fließ abgenommen, hatte er sofort ein schwarzes Sammettäppchen aufgelegt, das von den schimmernden Wänden wundervoll abhob. Eine Art Wandmantel hing maulschon um seine Schultern, und nur ein einfacher Goldreißer blinkte bescheiden an seiner schneeweißen Hand.

Der neue Lehrer konnte kaum ein Auge von diesem seltsamen Manne abwenden, der ihn vorerst alle weltlichen Schönheiten von Kirchengärten vergessen ließ. Und er war auch der erste, der nach einem kurzen Gruße für die übrigen, sofort von dem Künstler — angerebet wurde.

„Sie sind, wenn ich recht berichtet bin, der neu eingezogene Herr Lehrer“, begann der Herrgottselbst sofort in offener und vertrauter Weise, in einer Stimme, die einen derart melodischen Tonfall besaß, daß man ihn lauschen mußte. „Ich will mich“, fuhr er lächelnd fort, „ohne jede Förmlichkeit, die ja hier überhaupt nicht zuträfe und angebracht ist, gleich selbst vorstellen. Ich bin der Bildhauergeselle Lorenz Ulmenbacher, oder auch der Herrgottselbst — er lächelte ein wenig ironisch — wie mich die Leute hier nennen.“

Seine Pflegetochter dort — Sie haben ja mit ihr gesprochen — hat mir von Ihrer Ankunft erzählt und zugleich eine Beschreibung von Ihrer Persönlichkeit und Ihrem Wesen gegeben, die mir bei aller Flüchtigkeit doch sofort zu denken gegeben hat. Sie verzeihen, wenn ich mich damit, allerdings harmlos und in aller Stille, gewissermaßen Ihrer Person bemächtigt habe. Aber nachdem ich Sie gesehen, bedarf dies eigentlich keiner Entschuldigung. Sie verstehen mich vielleicht?“

„Hochkommen“, erwiderte ihm Herr Gradans. „Sie haben sofort herausgefunden, daß ich hier, — er dämpfte die Stimme ein wenig — in eine völlig unbekannte und wohl auch mehr ganzen Natur wenig entsprechende Umgebung eingetreten bin und wollen, wenn Sie mich dessen würdig finden, mir vielleicht einige Auskünfte über die Lage des Ortes geben. Ich bin es so?“

„Gerade so“, meinte der Bildhauergeselle mit ausdrucksvollen Augen. „Das heißt, wenn Sie das wollen oder auch wirklich bedürfen. Natürlich müssen wir uns vor-

her näher kennen lernen. Ich dränge mich sonst nicht einem andern auf, aber wenn mich ein Gesicht begegnet, das mich anpricht, so drängt mich eine innere Stimme, die Fäden von so reinem Wolken zu halten. Doch Andeutung genügt, Ihre Augen sind hell genug, um auf gegenseitiges Vertrauen, oder eigentlich auf die Hoffnung, es zu gewinnen, es will beiderseits verdient sein.“

Und die Gläser klangen hell zusammen, und es gab einen guten Klang.

„Es wurde zwischen den beiden Männern noch manches Wort geredet, und es kam unterm Neuling vor, als habe er auf einmal festeren Boden unter den Füßen, denn er fühlte sich einem starken Geiste beigegeben.“

Es gab zwar bald schiefe Blicke von verschiedenen Seiten, aber der Lumpenlepp war jetzt doch der eigentliche Mittelpunkt der Gesellschaft, trotzdem er ziemlich zugeknöpft dasaß und sich wie ein kleiner König hinstellte.

Nach einer Weile zog er sich in das Nebenzimmer zurück, um dort die gebundenen Forellen zu verzehren, die der Herrgottselbst ihm als Geschenk mitgebracht hatte. Die merkwürdigerweise der stolze Luz trotz der späten Stunde beim Mondenschein mit dem Fingerring aus dem Brünnele herbeigetragen hatte.

Riemlich schwelgerisch saß der Brünnelebauer da, trank aber auffallend viel, wie auch sein Sohn, zwischen denen die Frau Posthalter ihre Lebenswürdigkeiten fast abgemessen vertheilte. Der Alte schien von der Anwesenheit der beiden Spätkinder nicht sehr angenehm berührt zu sein und war lange Zeit nur mit seiner Doze und seinem Glase beschäftigt.

Mit dem Herrgottselbst wagten nur wenige mehr als einige Worte zu wechseln, aber nicht etwa aus Abneigung, wie unter Feld bald bemerkte, sondern aus unabwiesbarem Respekt, denn sich eine Art Schen zugewandt. Dieser richtete allerdings ab und zu einige freundliche Worte an die Lehrlingen und rief auch den Sängern und Musikern zu, ein „Prosit“ zu sagen. Aber man konnte leicht herausfühlen, daß er sich in einer Art Ausnahmezustand befand. Er war schon gewöhnt, eine außerordentliche Begehrtheit, es woben sich dämmrige Sagen um ihn und seine Familie. Und dann war er auch ein so seltener Wirtshausbesucher, daß er fast wie ein Fremder unter den

Drüsenossen stand. Für dergleichen hatte das Landvolk eine Art von dunklem Instinkt und fühlte sich bewegt in Gegenwart so außerordentlicher Persönlichkeiten, als deren einen allem Anscheine nach, der neue Lehrer auszuwachsen drohte. Auch die Pflegetochter — es mußte übrigens niemand so recht, wie man mit der Sachlage daran war — des Bildhauergesellen schien eine ähnliche Ausnahmezustand einzunehmen, wenn sie auch mit großer Ruhe und ununterbrochener Lebenswürdigkeit mit den Gesangsgegnungen verkehrte. Sie vergibt man auf dem Dorfe noch schwerer als in der Stadt.

Emanuel — diesen bedeutenden Vornamen führte unser Held Gradans, und wir wollen ihn der Abwechslung wegen zweifeln damit anrufen — sah nicht ein so anmuthiges Seitenstück zu der beschönigten Roschula bildete, welche letztere ihm wieder zuweilen verdächtige feindliche Blicke zuwarf oder mit dem Glase an Schelmenaugen aufbuckelte.

Es war hier alles so seltsam, so anziehend und abstoßend zugleich, sagte sich im Stillen Emanuel, daß es ihm zuweilen wie eine gelinde Verwirrung überkam. Oder kam es von dem wirklich ausgezeichneten Wein, den auch der Bildhauergeselle mit Begehr schürfte. Die verlockende Probe und die abstoßende Prosa schienen sich in diesem Dorfe zu einem Widersprechenden verbunden, und es war dem Neuling fast zu viel, was ihm in so verschiedenen Personen und halbversteckten Beziehungen entgegenkam. Er wünschte für den Augenblick den tiefsten Schlaf herbei, und für die Zukunft mitten in seinen arbeitsvollen Berufs zu stehen, um die widerstrebenden Mysterien los zu werden.

Seine jetzt ein wenig größerlich angelegten Gedanken hinderten ihn übrigens nicht ganz, zu bemerken, daß seit dem Rückzuge des Sepp eine seltsame, fast störende Bewegung unter die Gesellschaft gekommen war, die freilich durch geistlich gemachten Lärm für ein unangenehm Auge und Ohr vielleicht wäre verdeckt worden.

Der Schultze, der vorher mit Jungs, Augen und Ellenbogen so angestrengt gearbeitet hatte, war nach der Entfernung des „Herrn Rosen“ auf einmal ganz stille geworden und der neue Lehrer hatte ihm, nicht ohne satirische Beimischung, die vorher an

(Fortsetzung folgt)

Roggen Konkurrenz gemacht wird durch den gestiegenen Weizengenuß, um so mehr bedarf es eines erhöhten Schutzschutzes. Sonach spricht gerade das, was der Abgeordnete Herold für eine verschiedene Zollbemessung ausgeführt hat, gegen eine solche. Daß gewisse amtliche Stellen sich neuerdings für die Zollverschiedenheit erwärmt haben und Stimmung dafür zu machen suchen, war uns bekannt; wir bezweifeln aber stark, daß diese Stimmungsmache von irgendwelchem ausschlaggebendem Erfolge sein werde.

Italien.

* Rom, 8. Okt. Die im Vatikan entworfenen Titel werden mit Serien und Nummern in dem italienischen Regierungsblatt aufgeführt. Es sind fünfprozentige italienische Rente für 57,00 Lire, Pfandbrief Banca Napoli 14.500 Lire, Pfandbrief Banca d'Italia 55.500 Lire, italienische Südbahnactien 155.000 Lire, New-Yorker Stadtanleihe, 75.110 Lire, dazu kommen für 500 Lire abgetrennte italienische Rentencoupons. Die Diebe glaubten im Trezor (wie der besondere Verschlag im Geldschrank genannt wird), den sie mit vieler Mühe aufbrachen, Goldrollen anstatt Titel vorzufinden. Bargeld befand sich im unterem Gefache im Betrage von 1 1/2 Millionen Frs., an das sie nicht herantraten. Der h. Vater wird den Armen, für die diese Fonds bestimmt sind, den Fehlbetrag wieder ersetzen.

* Rom, 10. Okt. In vatikanischen Kreisen spricht man von der Einberufung eines östlichen Konzils im Mai nächsten Jahres. Auch die „Tribuna“ bringt eine ähnliche Meldung.

England.

* Weitere Wahlergebnisse in England. Bis Dienstag früh sind 327 Ministerielle, 96 Liberale und 69 irische Nationalisten gewählt. Die Ministeriellen gewannen bisher 23, die Opposition 18 Sitze. „Daily Telegraph“ meldet, daß sämtliche Mitglieder des Cabinetts ihre Mandatsversuche pro forma in die Hände des Premierministers niedergelegt hätten, um jede etwa ins Auge gefasste Änderung in der Zusammenfassung des Ministeriums zu erleichtern. Natürlich wird eine eventuelle Veränderung in der Zusammenfassung des Cabinetts erst Platz greifen nachdem die Wahlen zum Abschluß gebracht worden sind. Es stehen noch 178 Wahlen aus.

Rumänien.

* Bukarest, 9. Okt. Die „Agence Roumaine“ schreibt: An den zuständigen Stellen wird die Meldung des „Berl. Tagebl.“, nach der die Einberufung der Constituanten demnächst erfolgen werde, um die Bestimmungen betreffend eine Regentchaft im Falle einer Erhebung des Thronen abzuändern, in nachdrücklicher Weise für falsch erklärt. Dem genannten Blatte zufolge sollte diese Abänderung angeblich notwendig geworden sein wegen des erschlitterten Gesundheitszustandes des Thronfolgers, der beabsichtigt, auf seine Rechte zu verzichten, und wegen der dreifachfeindlichen Stimmung seiner Gemahlin. Die Meldung sowohl wie die angeführten Beweggründe werden an den zuständigen Stellen als erdichtet und absurd angesehen.

Telegraph. Depeschen der New-Yorker Zeitungen.

* Hamburg u. d. S., 10. Okt. Mit dem Kaiser sind hier eingetroffen: Generaladjutant General der Infanterie v. Pfaffen, General a la suite Generalmajor v. Scholl, Flügeladjutant Corvettenkapitän v. Grunow, Generalarzt Dr. v. Reuthold und der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus.

* Berlin, 11. Okt. Die „Neueste Nachrichten“ melden, Fürst Herbert Bismarck sei entschlossen, eine vollständige Sammlung der Briefe des Fürsten Bismarck an seine Gemahlin von 1847—1892 der Öffentlichkeit zu übergeben. Das Buch soll zu Weihnachten im Verlag bei Cotta erscheinen.

* Madrid, 10. Okt. In Verida wurde eine carlistische Genschafterin entdeckt: 107 bereits fertiggestellte und mehr als 500 unfertige Remington-Gewehre mit Bajonetten sowie Werkzeugmaschinen wurden beschlagnahmt. Der anwesende Leiter der sogenannten carlistischen Militärverwaltung Cataloniens, namens Nimbo, wurde verhaftet; eine weitere Untersuchung ist eingeleitet.

* Berlin, 10. Okt. Durch Cabinetsordre vom 8. Oktober sind sämtliche Mannschaften des Marinebataillons in Peking vom Bickelbushel bis zum Gemeinen wegen heftigen Unwohlseins bei der Belagerung der Gefandtschaft mit dem Militärschiffen erster Klasse ausgeschieden worden.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge ist der Gefreite Sammel, der in Peking eine Schusswunde erlitten, später an der Verwundung gestorben. Der Kanonier Wobke, der an der Ruhr erkrankte, ist an Herzschwäche gestorben. Beide gehörten zur Feldbatterie.

* London, 10. Okt. Dem Bureau Laffan wird aus Tientsin vom 7. Oktober gemeldet: Die englische Expedition nach Hunglung mißlang in Folge der Unerschlichkeit des Führers und Dolmetschers. Derselbe kam am bestimmten Tage nicht und am nächsten Tage jagte er, er sei krank gewesen. Als die Expedition in der Nähe von Hunglung anlangte, traf sie einen Aufzug von Stadtbewohnern, die Nahrungsmittel und Geschenke brachten. Sie führten auch vierzig Chinesenköpfe auf Stangen mit sich und sagten, das seien die Köpfe sämtlicher Vögel in der Stadt.

Da der Zweck der Expedition damit erfüllt schien, kehrte sie zurück, ohne die Stadt, wie beabsichtigt war, zu verbrennen und zu plündern. Nun hat man entdeckt, daß der Führer einen Tag vor der Expedition in der Stadt war und 40000 Taels dafür forderte, daß er die ausländischen Soldaten von der Stadt fernhielt. Er erhielt 10.000 Taels und der Rest sollte ihm per Boot gehen. Die Stadtbewohner schloßen aber Verstand und wandten sich an einen Vertrauensmann in Tientsin. Dieser Vertrauensmann versprach:

dem Boote entgegen zu gehen und den Dieb zu fangen. Er hielt das Boot an, bemächtigte sich aber selbst des Geldes und behauptet nun, daß die Stadtbewohner ihm daselbst schuldeten.

* Tientsin, 11. Oktober. Der Abmarsch des Expeditionscorps nach Pao-tung-fu ist für Freitag festgestellt. Das Expeditionscorps besteht aus 7000 Mann, Deutsche, Engländer, Franzosen und Italiener.

* New-York, 10. Okt. Die chinesischen Würdenträger Jingtjen, Kangji und Tschao-tsching-tiao sind nicht bereits enthauptet worden, sondern sollen enthauptet werden.

Die Kriegswirren in China.

Die Deutschen in Peking.

Heute rückt an Stelle der abmarschirten russischen Compagnie, welche bisher den Palast der Kaiserin-Mutter besetzt hatte, eine Compagnie unserer Seebataillone dort ein. Morgen tritt hier das Detachement aus zwei Bataillonen östasiatischer Infanterie, bestehend aus der Cavallerie und zwei Geschützen. Es wird in dem östlichen Theile des den Deutschen überwiesenen Stadtgebietes Quartier beziehen. Hier veranlaßt, gestern sei eine englische Cavallerie-Batterie nahe bei Patahsau, wenige Kilometer südwestlich von Peking, auf vier Compagnien chinesischer Militär gehoben. Details hierüber fehlen noch. Es ist noch immer unentschieden, ob Peking oder Tientsin der Sitz der diplomatischen Verhandlungen wird. Diese Verhandlungen betonen fortgesetzt, nur in Peking geführte Verhandlungen würden Eindruck auf die Chinesen machen. Das Gerücht, daß der Kaiser jetzt nach Peking zurückkehren wolle, glaubt hier niemand.

Russische Erfolge in der Mandschurei.

Ueber die Eroberung von Mukden sind dem russischen Generalstab in Petersburg am Montag folgende Meldungen zugegangen: Die zur Eroberung von Mukden bestimmten Truppen hatten sich auf der Linie Jintow—Tschao-tsching-tiao gesammelt. Sie bestanden aus 11 Bataillonen, 40 Geschützen, 2 Sotnien Reiter und 4 Schwadronen von der Eisenbahn-Schutztruppe und wurden von dem Generalleutnant Subbotin befehligt. Am 24. Sept. begann das Vorrücken der Truppen mit der Einnahme von Alt-Tsching-tiao, am 26. September wurde Tsching-tiao an dem 28. September Maosang genommen. Während aller dieser Operationen befehligte General Plehwe 6 Bataillone Infanterie mit 10 Geschützen und 2 Sotnien Reiter auf dem linken Flügel, das Centrum unter Oberst Kriemnow bestand aus zwei frisch aus Odesa angekommenen Schützen-Regimenten und einem sibirischen Bataillon und verfügte über 26 Geschütze. Die rechte Flanke, welche aus 4 Schwadronen der Eisenbahn-Schutztruppe mit 4 Geschützen bestand und festhielt mit dem linken Flügel der Chinesen zu kämpfen hatte, wurde von dem Oberst Michajlenko befehligt. Der Feind zog sich kämpfend langsam aus den eingenommenen Stellungen zurück. Einige Truppen haben bis zum 28. September dem Feinde 8 Geschütze neueren Systems abgenommen. Unsere Verluste betrugen: Drei Offiziere verwundet, zehn Mann todt, 64 verwundet. Ueber die Operationen vom 29. und 30. September stehen die Berichte von Subbotin noch aus. Am 1. Oktober haben unsere Truppen Mukden eingenommen, nachdem die Reste der stehenden chinesischen Truppen von Mukden nach kurzem, unregelmäßigem Widerstand am 27. Sept. bei der Station Schi-gow-ping gefangen waren. Hierbei erlitten 4 Sotnien durch Minenexplosionen Brandwunden. Die Stadt war von den chinesischen Soldaten geplündert und in Brand gesetzt worden. Der Brand wurde jedoch bald gelöscht und die Ordnung wiederhergestellt. Ein Theil der Bewohner blieb in der Stadt. Einige Geschütze neueren Systems sowie eine große Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet. Gesundheit und Geist der Truppen sind ausgezeichnet.

Der Kaiser von China und Prinz Tsching.

Reuterei-Bureau erzählt aus Peking vom 6. d.: Prinz Tsching hat vom Kaiser ein vom 1. d. datirtes Edict erhalten als Antwort auf die Denkschrift Tschings, worin dieser im Namen der Gefandtschaft den Rath ertheilte, der kaiserliche Hof solle nach Peking zurückkehren. Der Kaiser erklärt in dem Edict, er werde nach Peking zurückkehren, sobald die Verhandlungen eine günstige Wendung nähmen.

Reibereien zwischen Engländern u. Russen.

Nach einer Depesche der Morgenblätter aus Tientsin vom 7. d. nehmen die Beziehungen zwischen den verbündeten Truppen, namentlich zwischen den Russen und Engländern, einen unfreundlichen Charakter an. Namentlich zwei Vorkommnisse der jüngsten Zeit sind geeignet, die Beziehungen zu erschweren. Die Engländer waren aufgefordert, sich an der Einnahme der Festungstürme zu betheiligen, die Russen und Deutschen besetzten die Forts aber, ohne auf die Engländer zu warten.

In einem anderen Falle handelt es sich um Vorkommnisse bei der Eroberung von Sianghaitwan. Die Russen in Port Arthur trafen Vorbereitungen für die Expedition nach Sianghaitwan, als das britische Kanonenboot Bligny ihnen zuvorkam und am 30. Sept. Seesoldaten in Sianghaitwan landete. Die Russen erhielten davon erst am 2. Oktober Kenntniss.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 10. Okt. Das Kriegsministerium theilt mit: Der Dampfer „Roland“ ist am 9. d. in Singapore eingetroffen.

— Den Familien der in das östasiatische Expeditionscorps freiwillig eingetretenen Mannschaften des Verlaubtenstandes steht bei vorhandener Bedürftigkeit der Anspruch auf Gewährung der im Gesetz vom 28. Febr. 1888 vorgesehenen Unterstützungen zur Seite.

* Berlin, 10. Okt. Die lang erwartete englische Antwort auf die deutsche Note ist jetzt erfolgt, und stimmt dem deutschen Vorschlag durchaus zu.

* Brüssel, 10. Okt. Wie hiesigen Blättern aus Peking vom 6. d. berichtet wird, sind die Missionare in Sianghai in der Centralmansion förmlich wohlthun.

* Paris, 10. Okt. Minister Delcassé hat den Gefandten in Peking angewiesen, sich mit seinen Kollegen beabsichtigt Ausführung der in der Note des Grafen Bligny vom 1. Oktober enthaltenen Vorschläge in Verbindung zu setzen.

* London, 10. Okt. Lord Salisbury hat formell seine Zustimmung zu der deutschen Erklärung vom 1. Oct. erklärt.

* London, 10. Okt. Der „Standard“ meldet aus

Tientsin vom 7. d.: Die Chinesen concentriren sich am Hwang-lupai, durch den die Straße nach Sianghai führt. Es werden große Vorräthe von Getreide, Silber und Waffen gesammelt, augenscheinlich in der Absicht, den Versuchen, den kaiserlichen Hof zu verfolgen, entgegenzutreten.

Die „Morning Post“ meldet aus Sianghai vom 8. d.: Li Hung Tschang rief den Kaiser, nach Peking zurückzuführen; er wies darauf hin, daß die Verbündeten in der Lage seien, die Vorrathszufuhr nach Sianghai zu verhindern.

Der „Standard“ meldet aus Sianghai vom 8. d., 10 Uhr Abends: Es ist ein Telegramm vom dem Secretär Li Hung Tschangs eingegangen, worin es heißt, daß eine Abtheilung europäischer Truppen in Pao-tung-fu eingetroffen sei.

* London, 10. Okt. Die Bickelbushel des Yangtse-gebietes sollen nach Meldungen hiesiger Blätter aus Sianghai den Hof nachdrücklich aufgefordert haben, nach Peking zurückzuführen, und sogar angelobd haben, daß sie sich andernfalls gezwungen sähen, ihre Kempter niederzuliegen.

* New-York, 10. Okt. Eine Depesche aus Peking vom 7. d. meldet aus glaubwürdiger chinesischer Quelle, daß die Kaiserinwitwe in Taihienfu ernstlich erkrankt sei. Der Kaiser habe in der letzten Zeit freie Hand in der Ausübung der Staatsgeschäfte. Die zugehörige Verantwortung der deutschen Forderungen ist durch Li Hung Tschang übermittelbar worden. Danach sollen die Engländer, Kanji und Tschao-tsching-tiao enthaupet, der Prinz Tsching, der Herzog Tsai und der Prinz Tsai von längerem Kerker verurtheilt werden. Prinz Tsai wird verbannt nach den kaiserlichen militärischen Hofstrahlen an der sibirischen Grenze als weitere Strafe für die Unterstützung, welche er den Bögern angedeihen ließ.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Jahr Burenkrieg.

Am 9. Oktober war es ein Jahr, da Paul Krüger an England das Ultimatum richtete, das den Burenkrieg zur Folge hatte und dieser Tage wird der alte Krüger in Lourenco Marques sich auf ein holländisches Kriegsschiff begeben, um als hülfstreichender Flüchtling das Mittel-Europas anzufragen.

Trotz aller Grobphlegereien der Engländer hat das stolze Afrika ein ganzes Jahr gebraucht, um das kleine tapferere Burenvolk unter sein Joch zu zwingen. Alle Hoffnungen auf eine Intervention anderer Mächte haben sich als trügerisch erwiesen.

Aber es wäre verfehlt, zu glauben, daß nun der Kampf schnell zu Ende geht, haben sich doch in jünger Zeit Burenführer sogar wieder in den südafrikanischen Oorlogsfeldern gezeigt, man längt für beunruhigt hielt, und Rouville, nicht weit von der Grenze der Capcolonie, eingenommen. Es wäre nicht unbedenklich, daß jetzt zu Beginn des Sommers, das das Campiren im Freien nicht mehr mit großen Beschwerden verbunden ist, der Widerstand besonders hartnäckiger Buren zu einem neuen flüchtigen Ausfluge kommt. Von Wichtigkeit für das Behalten eines solchen erneuten Ausbruchs wäre es, daß es gelänge, die Buren gefangen zu nehmen. Nach einer Reutermeldung sollte dieser beabsichtigte Burenführer im Süden von Wepener weilen.

* London, 10. Okt. Die „Times“ meldet aus Wepener Road vom 9. Oktober: Eine Division Colonialtruppen und die Truppen des Obersten Deffies kämpften drei Tage lang, vom 5. bis 9. Oktober, mit Deinet. Sie waren die Buren aus ihren Stellungen und zerpörrigten das Commando, welches vollständig demoralisirt die Flucht ergriß. Deinet hatte fünf Geschütze und tausend Mann zur Verfügung. Die Gefechte fanden am Fuß der Berge vor Wepener Road statt. Die britischen Verluste sind sehr unbedeutend.

* London, 9. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Lourenco-Marques vom 8. d., es seien abermals 200 Buren daselbst eingetroffen, welche die Grenze in der Nähe des Südrusses überschritten und ihre Waffen ausgeliefert hätten.

* London, 10. Okt. Reuterei-Bureau meldet aus Wepener: General Buller verließ am 6. Oktober Lydenburg, um nach dem Süden zu gehen.

* Bloemfontein, 10. Okt. Die Engländer haben Smithfield, Norville, Wepener und Dewetsdorp wieder besetzt.

* Lourenco Marques, 9. Okt. Cliff und Dr. Heymann werden den Präsidenten Krüger auf seiner Reise nach Europa begleiten.

Practisch-socialer Kursus.

(Nachdr. Verh.) Gr. Köln, 10. Okt.

VI.

Nach den Einzeichnungenlisten hat die Besuchsliste heute die Zahl 700 überschritten, und die nächsten Tage werden uns wohl noch ein weiteres Hundert bringen, denn alle Tage tauchen neue Gesichter auf, alle Tage werden die Theilnehmer dieser Vorlesung, die über eine Ueberrückung von einem sehr guten Besuche reden kann.

Professor Dr. Sipe legt seine Ausführungen über die Arbeiterfrage fort. Der Gesamtwohlstand ist insgesammt gewachsen und damit hat sich auch die Lage der Arbeiter verbessert. Aber der Lohn hat sich nicht erhöht, was heißt, wir verdienen nicht mehr, und doch vertritt die Erinnerung an die Sorge in der Kindheit von vornherein den Geist. Die Arbeiterfrage hat nicht nur eine materielle Seite, sondern auch eine ideale. Napoleon der Große hatte Unrecht, wenn er sagte: Der Mann macht die Revolution, nicht die Ideen geben dem Umsturz die Gewalt. Der ehemalige Minister v. Bismarck zeichnete unsere heutige sociale Bewegung als den Emancipationskampf des vierten Standes. Auf manchem Gebiete, Waise, Schule, ist der Arbeiter gleich den anderen Ständen gestellt, aber es fehlt ihm die materielle Unterlage zur Ausübung seiner Rechte. Es fehlt ihm die wirtschaftliche Gleichstellung, nicht daß er das Recht nicht hätte, aber es fehlt ihm die Macht, dasselbe auszuüben. Die Arbeit ist seine Waare, aber er ist schlechter gestellt, als jeder andere Verkäufer und doch ist mit seiner Arbeit seine ganze Person verbunden. Die Arbeiterbewegung ist die Bewegung der Person, die Person von der Arbeit loszulösen; der Arbeiter ist mit seiner Arbeit (sogar und zeitlich gebunden und ist dem Arbeitgeber gegenüber allgemein der Schwächere, weil er in Ausnahmefällen auch umgekehrt werden kann).

Man kann knüpfen die Socialdemokratie an, die Klagen sammelt, die Beschwerden ansammelt, selbst die Klagen des Einzelnen z. B. erregend, die Zukunft noch schwärzer ausmalend. Andererseits stellt man die Macht der Gesamt-Arbeiterkraft hin:

„Wenn dein harter Arm es will, stehen alle Knechte still.“

Weshalb diese Macht nicht ausreichen um eine neue glänzende Zukunft zu verschaffen? So sind es eide und gemeine Leiden, welche der Socialdemokratie ihre Anhänger zuführen. Die Socialdemokratie ist nicht nur eine Partei sondern eine neue Weltanschauung. Fortschrittliche Männer haben in Deutschland sich zur Socialdemokratie bekannt, und doch sind unsere Arbeiter im Grunde christlich und sittlich, und doch schlossen sie sich einer Partei an, die den Atheismus auf die Fahne geschrieben? Diese Widersprüche können nur durch die Macht der Idee des Empirismus erklärt werden, welche in der Arbeiterkraft lebt.

Keine Partei ist in ihren wirtschaftlichen Grundgedanken so geschildert, wie die Socialdemokratie. Bis 1890 galt das Gothaer Programm der Vermittelung des Sozialisten und der Eisenachter Richtung (Bebel), welches auch nicht einen Punkt des alten enthält. Man sagte die alte Fahne sei zerfressen, allerdings aber die Bienen hatten sie selbst zerfressen. Das Gothaer Programm hat noch weniger gehalten, denn auch nicht ein Punkt steht darin von der Kritik unangefochten da. Heute sind die Jungen nicht die Revolutionäre, sondern die Reactionäre. Der Marx'sche Fundamentalismus, die Arbeit ist die Quelle aller Reichtümer, ist längst als unwirksam allgemein anerkannt. Bei der sogenannten materialistischen Geschichtsauffassung ist man über Bismarck hinausgekommen und die Beweise schuldig geblieben. Die Vassallische Ansicht vom „ehernen Vohngesetz“ ist gründlich von der Socialismus selbst widerlegt und zu Grabe getragen worden. Trotz der Steigerung der Maschinenkraft vom Jahre 1875—95 von 1.2 Millionen Werdetakt auf 3.4 Millionen ist die Zahl der Arbeiter im gleichen Zeitraum von 3.5 auf 6.3 Millionen gestiegen und dabei noch eine hohe Lohnsteigerung.

Die socialistische Krisentheorie, nach welcher so etwa alle 10 Jahre eine wirtschaftliche Krise kommen soll, ist widerlegt, die letzte Krise war 1875. Die Verelendungstheorie ist gleichfalls selbst von der Socialdemokratie verlassen.

Endlich sagte man, die Emancipation der Arbeiterkraft sei allein das Werk der Arbeiter; und heute steht man den Verhandlungsplätzen schon Compromisse mit der sogenannten reactionären Masse vor.

Schöne Worte hat man von dem Zukunftsstaate gemacht, aber die Unausführbarkeit ergibt sich beim ersten Gedanken an eine practische Verwirklichung. Die Socialdemokratie weiß sehr wohl und hat für die Frage, wie soll es werden, nur die Antwort: „Dogmatische Diktatur.“ An den Ständerath glaubt man nicht mehr. Statt des Achtstündentages hat man auf dem internationalen Congress in Paris den Achtstündentag gebilligt. Und so geht mit allen anderen Forderungen in gleicher Weise. In der Socialdemokratie vollzieht sich eine Wägen, wie diese Bewegung zu fördern, darüber will Reuterei Morgen sprechen.

Generalsecretär Dr. Pieper berichtet über die Mäßigkeitsbestrebungen. Unter solchen Bestrebungen steht man alle Mäßigkeiten zusammen, die sich gegen den Mißbrauch des Alkohols wenden, weil die Mäßigkeiten sich vor allem im Arbeiterstand zeigen. Der Mißbrauch des Alkohols ist geeignet, die geistige und wirtschaftliche Lage der Arbeiter herunterzudrücken. Bismarck läßt sich der Alkoholgenuß zurückführen auf sociale wirtschaftliche Mängel, weshalb auf Besserung dieser gerichtet werden muß.

Namentlich können die Arbeitgeber den Bestrebungen wesentlich nützen. Zum Theil ist der Alkoholgenuß zurückzuführen auf physische Ursachen. Man hat völli Enthaltensamkeit geübt und darin vielfach falsche Wege eingeschlagen. Auf dem practisch-socialen Kursus soll es sich vor allem darum ankommen, die sociale und ärztliche der Bestrebungen zu betonen. Der Alkoholgenuß erweist sich allgemeiner Verbreitung, namentlich wegen seiner physischen Einwirkung. Als Nahrungsmittel kann der Alkohol nicht in Betracht kommen, im Gegentheil kann er im Körper große Schädigungen anrichten, namentlich im Nervensystem. Wir müssen daher darauf dringen, daß der Alkoholgenuß auf ein beschränktes Maß zurückgebrängt werde, denn schließlich wird sich der Genuß ganz verdrängen lassen.

Es sind die Mäßigkeitsbestrebungen in Verkennung dessen in Uebertreibung vielfach ausgearbeitet und haben dann mehr geschadet als genutzt. Es kommt zunächst darauf an, Erhaltungsmittel für Alkohol einzuführen, namentlich Kaffee und Thee; die völlige Enthaltensamkeit von Alkohol-Getränken ist aber geboten für Wohlthätigkeit, die sich nur hierdurch retten können. Die Ursachen der Verbreitung des Alkoholgenußes sind vor allem physische Anlage (selbst acquirirte Veranlagung); hier hat es erster der Arzt einzugreifen. Eine andere Ursache ist vielfach auch die ungesunde und nicht ausreichende Ernährung. Wichtig ist auch die mangelhafte hygienische Vorbildung der einzelnen, die überhaupt nicht wissen, wie und weshalb Getränke und Speisen schädlich wirken. Reuterei besagte es namentlich, daß heute jede Gelegenheit zu geistiger Erholung, zum Feiern usw. der Erwerbsloste der Arbeiter anheimgefallen ist, woraus sich gleichsam ein öffentlicher Trinkwahn entwickelt. Dieser Trinkwahn muß vor allen Dingen gebrochen werden. Reuterei empfiehlt namentlich die Errichtung von Erholungsstellen (Gärten, Besehungen usw.) wo man dem Trinkwahn nicht unterworfen ist. Neben den verschiedenen Mäßigkeitsvereinen hat sich in neuerer Zeit im Anschluß an den Charakterverband ein katholischer Mäßigkeits-Verein gebildet, der bis jetzt in Westdeutschland Verbreitung gefunden hat. So haben wir ja auch jetzt eine katholische Trinkerseelsorge erhalten. Vor allem muß es die Aufgabe aller Genossenschaften, namentlich der Arbeitervereine sein, den Bismarck'schen Zweck zu verfolgen, den Mäßigkeitsgenuss zu verbannen, den Mäßigkeitsgenuss einzuschränken und die Vereine unabhängig zu machen von der Erwerbsloste der Arbeiter.

Zuletzt Dr. Zül. Wagem Köln sprach über den Schutz des Kaufmannsstandes. Hier wird überall die Kaufmannsstände für die Schäden des Standes erwartet. Nur einzelnen Mäßigkeiten kann die Beseitigung entgegengetreten, und hier hat sie wiederum die Pflicht an andere Stände in ihrem Rechte zu vertheilern. In dem letzten Jahrzehnt hat man allgemein mit der unbedingten schrankenlosen Freiheit gebrochen und geistliche Maßnahmen ergriffen, um einzeln Treu u. Glauben, ehrliches Geschäftsbetrieb zu fördern, andererseits um die wirtschaftliche Entwicklung des

Standes zu wahren das geschäftliche, bewerb, vom Jahre die neuen Gesetzen und die geistliche den anderen Wirkung als ige Entwicklung werden, aber Zeit habe, si Gebegebung die unläuterliche Neuerungen kleinen Kaufmannsstande rechtfertigen, ehy der Staatsbürgereigene Lichthilfsmitteln Gelebetriebe haben bessere Bedienung

Auch im th ättigkeit, Mäßigkeiten he Kaufmannsstand Pflege idealer Verfolgung m Gelebetriebe anfallen und G dem Großkapital kann.

Gerade in schäften in veredere man den f für die Genossmitteln und d durch den Groß Kaufmannsstand Hand nehmen u führen.

Im Nachmitt anlagen, des G und der Schenbu findet deshalb h

□ Der Festtag tagte getier Abrechnung über Wiederspr. Freinberg, nias a die das Arrangements Wehren gegen 4—5000 Mt. we als erheblich höhe aber auch die Einabgegeben. Die Zeichnungen der Bürgerbeitrag der Fest-Gesellschaftsgeleber Wirthschaftsleiter Annoncen im Zeitungs der St Verchiedenes

Festhalle Musik Decoration Drucksachen (Fest) Porto Festessen (Beitrag) Ausstellung der Verchiedenes

Es verbleibt al aus der Vereinskasse größere Beträge für die Feuerwehr schon Die Rechnungsablage Sportfassenrand Thoma gepreist u worden. Der Gef nachdem er dem Verbandsbesitzes, der Entlassung erhält h mit der Herr Geiger gefüllt habe.

□ Flohbrücken Sonntag den 4. Herr Sub. Flohbr. veranlassen. Wir w noch zurückkommen.

□ Stabthor. Boden des geplanten täsig zu machen, hat verworfen. Diese ist Kurvettes so tief e ausgraben mußte. Da daß nach Entfernung welches Erdreich zeigt noch tiefer in den Gamm mit den Arbeitern beschäftigt.

□ In der die wurde ein Portenm dem Polizeibureau ein gegeben.

□ In der Josef junger Mann mit S Nachbar eine Taube t 4—5000 Mt. we als erheblich höhe aber auch die Einabgegeben. Die Zeichnungen der Bürgerbeitrag der Fest-Gesellschaftsgeleber Wirthschaftsleiter Annoncen im Zeitungs der St Verchiedenes

□ Ein fremder die hiesigen Restaurant ein Wirth dem noblen Gaf befandte dieser auf Nimm Galtgeber das Nachsch

□ Die hiesige Ge gangen und find die nach Dorf bezu. Neu Gensdarm Hermann Rufstand treten.

+ + + + +

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen meine liebe Frau, unsere liebe, gute, Frau sorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

Frau Heinrich Gilgen,
geb. Porten,

im Alter von 69 Jahren, nach kurzem aber schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Zons, Zürich-Schweiz, Grevenbroich, Wersten b. Düsseldorf, den 10. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet Samstag den 13., Morgens 1/10 Uhr, vom Sterbehaus aus statt; daran anschliessend die feierlichen Exequien.

+ + + + +

Civilstand

Bürgermeisterei Grevenbroich
pro Monat September 1900.

Geburten:

8. Peter, S. von Joh. Fräukel, Alterer, Altrath. 11. Heinrich Hubert, S. von Theodor Delbos, Polzeier, geant, Grevenbroich. 9. Engelbert, S. von Ab. Berrenbaum, Zimmermeister, Neuenhausen. 12. Johanna, T. von Werner Bindelauf, Schlosser, Neuenhausen. 11. Leonhard Heinrich, S. von Nicolaus Kleinen, Stellmacher, Neuenhausen. 10. Anton, S. von Franz Schlangen, Sattler, Grevenbroich. 14. Luise, T. von Pet. Spelter, Sattler, Grevenbroich. 18. Ein S. Kaufmann Franz Heinrich Wich, Grevenbroich. 25. Peter Hub, S. von Johann Vollberg, Alterer, Neuenhausen. 26. Margaretha, T. von Pet. Hubert Wajel, Hotelbier, Grevenbroich. 25. Sibilla, T. von Lorenz Schlangen, Fabrikarbeiter, Grevenbroich. 28. Anna Maria, T. von Hubert Conrad, Schuster, Altrath. 29. Sophia, T. von Joh. Brandt, Sandhändler, Neuenhausen. 30. Maria Elisabeth, T. von Carl Wils, Friseur, Kupfer, schmied Grevenbroich.

Sterbefälle:

3. Peter Anton Engels, Eisenbahnarbeiter, 27 J. alt, Eintrath. 11. Elisabeth, W. 5 J. alt, Grevenbroich. 23. Odette, W. 10 J. alt, Neuenhausen. 28. Sophie Brandt, 9 J. alt, Grevenbroich. 29. Margaretha Hubertine Kopp, 5 J. alt, Neuenhausen.

Heirathen:

4. Joh. Frank, Kaufmann in Miersheim, und Henriette Appel, Grevenbroich. 7. Lambert Joh. Wobis, Fabrikarbeiter, und Elisabeth Obel, beide Neuenhausen. 26. Peter Hub. Wolschen, Wegger, Bannicum, und Elsi. Wolschen, Grevenbroich.

Statt besonderer Anzeige!

Ludolf Richen,
Rechtsanwalt,
Agnes Richen,
geb. August.
Vermählte.
Neuss, Berlin,
11. Oktober 1900.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes und Bruders unsern herzlichsten Dank.

Familie Köcher.

Kapitalien

(erhöhlte Hypotheken) ist auszuweisen beauftragt
Heinrich Kaiser, Neuss a. Rh.,
83 Oberstraße 83.

Wer leicht Beamten **Markt 300** gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit auf einige Monate.
Off. u. P. 3. an die Expedition.

Geschäftshaus

in Neuss, Niederstr. Nr. 29, ist Sterbefälle halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft daselbst.

Häusl möbl. Zimmer per 1. Nov. zu vermieten. Grevelstraße 59.

Zwei sehr möbl. Zimmer mit Frühstück, in der Nähe der Bahn, zu vermieten. Näheres in der Exp.

Große Lager und Speicher zu vermieten Furthstraße 24.
Näheres bei **Jacob Le Ganne.**

Unterhaus,
4 Zimmer, in der Promenadenstr., gleich zu vermieten.
Näheres Grevelstraße 60.

Für Väter!

Zur Errichtung einer Probefabrik sucht eine Mühle Theilnehmer mit kleinem Kapital und fachmännischen Kenntnissen.
Prer. Offerten unter P. S. an die Exp.

Suche auf sofort für meine Gärtnerei einen katholischen jungen Mann sowie ein braves katholisches Dienstmädchen gegen hohen Lohn.
Christian Buchtemer,
Restaurateur und Gärtnerbesitzer,
Wesel bei Saarn a. d. Ruhr.

Knechte und Mägde
erhalten Stelle durch
Frau Hub. Gens,
Gefundenvermittlerin, Rheinf. 12.

Herrschaften
erhalten Mägde und Knechte durch
Frau Hub. Gens, Rheinf. 12.

Suche zum baldigen Eintritt einen Lehrling oder angehenden Gehilfen. Auch steht ein gebrauchter eigener Brautkessel mit Küchenschiff zu billigem Verkauf.
Wanerei Nakaten, Krefeld.

Tüchtiger Gartenarbeiter gesucht. Zu melden Mittelstraße 13.

Suche zum 1. Februar 1901 einen zuverlässigen hiesigen verheiratheten Oberkellner.
Geriger, Bergerhof
bei Holzheim.

Starke Arbeiter

gesucht.
Ehrenfeld bei Köln,
Benloerstraße Nr. 417.

Ein Bäckergehilfe gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Meister, kathol. Dienstmädchen gesucht zur Führung eines besseren Geschäftshaus, dauernde familiäre Stellung. Hoher Lohn.
Näheres in der Exp.

Gesucht.

Ein durchaus selbstständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sowie ein Mädchen zu Kindern finden angenehme Stellung gegen hohen Lohn.

B. Wiedenfeld,
Düsseldorf, Grafenbergerstr. 13a.

Ein kleines Dienstmädchen, nicht unter 18 Jahren, wird in einem geistlichen Hause auf dem Lande gesucht. Offerten u. M. E. bef. die Exp.

Rüben- u. Zweitmädchen gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Köcher, Neuss.

Ordentliche Frau zum Waschen und Putzen gesucht.
Grevelstraße 60.

Maffien kirchlich. Kleiderfrank und **Anrichte** billig zu verkaufen.
Rheinwallstr. 19.

Theke, Regale, Stühle, Schild und sonstige Einrichtung für Speisegasthof billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Spann. Pferdegeschirr, Silber plüsch, zu verkaufen.
Ehr. Jansen, Düsseldorf,
Gumboldtstr. 21.

Zwei ordentliche Leute finden Kost und Logis. Wo, sagt die Exp.

**Rud.
van Endert,
Neuss.**

**Modell-Hut-Ausstellung
I. Etage.**

Neu aufgenommen!

Damen-Hüte.

Reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in
Pariser und Wiener Modell-Hüten.

Damen-Hüte in Filz, Tuch, Sammt und Seide, sowie
Trauer-Hüte in den verschiedensten Facons vom
billigsten bis feinsten Genre.

Pelz-Baretts, Mädchen- und Baby-Hütchen
in grösster Auswahl.

Pelz- und Feder-Boas.

Geschäfts-Eröffnung!

Neustrasse 10b, **Neuss,** Neustrasse 10b.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgebung zur gef. Nachricht,
dass ich am heutigen Tage, Abends 6 Uhr, ein

Butter-, Eier- und Käse-Geschäft

eröffne. Den geehrten Herrschaften empfehle ich:

Hochfeine **Holsteiner Süssrahm-Butter** in Packeten pro Pfd. 1.50 M., feinste **Holsteiner Süssrahm** in Packeten pro Pfd. 1.40 M., feinste **Holsteiner** (gesalzen und ungesalzen) pro Pfd. 1.15, 1.20, 1.30 und 1.40 M.

Ferner echten **Emmentaler Käse** pro Pfd. 90 und 110 Pfg., **Holländer** pro Pfd. 80 und 90 Pfg., sowie **Limburger Käse**. Eier zu billigsten Tagespreisen.

Nebenbei führe auch feine westfälische Wurstwaren, **Conserven, Häringe, Sauerkraut und Gelée.**

Indem ich bitte, sich von der Güte meiner Waare überzeugen zu wollen, werde ich mich stets bestreben, durch beste Waare und reelle, zuvorkommende Bedienung mir das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtend
Wilh. Menné,
10b Neustrasse 10b.

Gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Restaurateure.

**Unsere erstklassige
Dampfdreschmaschine**

steht bis 1. December einer geehrten Kundschaft zur Verfügung. Bestellungen werden bis 15. D. M. erbeten.
Guthorfer Dreschgenossenschaft
zu Guthorf.

Verlege meine Wohnung von Crefelderstrasse Nr. 52 nach Nr. 46.

Jos. Breuer,
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.

Verlege mein Geschäft und Wohnung in mein Haus
Königstrasse Nr. 6.
Nic. Francken jr.,
Weinhandlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne hier selbst **Jülicherstraße 33** ein
Colonial- und Speisewaren-Geschäft sowie
Flaschenbier-Handlung.

Den geehrten Bewohnern halte mich bei Bedarf bestens empfohlen,
indem ich für prima Waare und reelle Bedienung garantiere.

Hochachtend
Heinrich Hesse,
Neuss, Jülicherstraße 33.

2 gute Pferde, welche sich für jeden Gebrauch eignen, stehen billig zu verkaufen
auf der Ringofenziegelei
Schnod & Niede,
Altrath b. Grevenbroich.

Sehr schönes 6 Monate altes
Hengstfohlen,
b. I. Hengst abstammend, zu kaufen.
Königsboden 199.

Donatus.
Wer Leihthätig sich an d. Vertheil. mehr. B. Brit. u. Anthrac. Ruß III? Anfr. a. F. M., Agent, Ehrenstr. 11, Düsseldorf.

Schöne **Erdbepflanzungen**, gute Sorten, hat billig abzugeben
Pet. Samacher, Gärtner,
Lieselsheim bei Neuss.

Properer Waschkraut gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Eine Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten der ersten kath. Heil-
stätte für Alkoholkrante zu Grei-
hausen bei Werden a. d. Ruhr
wurde den Familien-Patres, welche
genannte Anstalt leiten werden, von
dem Herrn Präsidenten der Rhein-
proving bewilligt. Wir weisen darauf
hin, sich an dieser guten Sache recht
zu betheiligen, da der hochw. Herr
Erzbischof dieses Unternehmen dem
Wohlthätigkeitsfuss der Erzdiöcese
auf das angelegentlichste empfiehlt.

Preis à Loos 50 Pfg.
5000 Gewinne.

Ziehung
am 25. Oct. 1900.

Loose sind zu haben in Neuss bei:
G. Bauer, Crefelderstr.,
C. W. Korten, Niederstr.,
Jos. Derichs, Neuss,
M. Wingerath, Glockhammerstr.,
Gilger, Rheinf.

In Büttgen bei Josef Müller.
In Wüddich bei G. Rohmann.

**Rheinwein, gar.
Spemann & Pfahl,**
Weingutsbesitzer,
Winkel im Rheingau.
Niederlage in Neuss, Friedrich-
strasse 10, bei
Gerhard Hermann.

Technikum Limbach.
Maschinen, Holz- und Tischen.
Schnelle Aufstellung.
Progr. Limbach.

Pianino neu, m. Gallerie, frey-
sittig, umständelbar
sehr billig zu verkaufen.
Grafenbergerstr. 30, Düsseldorf.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direction:
Heinrich Göttinger.

Donnerstag den 11. Oct. 1900.
Heimath.

Schauspiel von Sudermann.
Freitag den 12. Oct. 1900.
Der Barbier von Sevilla.

Oper von Rossini.
Samstag den 13. Oct. 1900.
Der Probekandidat.

Schauspiel von Max Dreyer.
Sonntag den 14. Oct. 1900.
Wilhelm Tell.

Oper von Wagner.
Montag den 15. Oct. 1900.
Der Hugenotten.

Operette von J. Strauß.

Wohne von heute ab in
Raar im Hause des
Herrn **Pet. Lorenz.** Den geehrten
Bewohnern des **Regiments Raar**
halte mich im Besorgen von

Commissionen
zwischen Neuss nach wie vor bestens
empfehlen.

Josef Schlechtriem,
Zeitungsbote.

Tanz- & Anstands- Cursus.

An dem von mir im Saale des
Herrn **Vincenz Müller** beginnenden

Cursus
Freitag den 12. cr. noch
einige Damen und Herren Theil
nehmen. Alles Nähere in obgenann-
tem Lokale, wofür ich auch Freitag
den 12. cr. persönlich zu sprechen bin.

Edward Laatz,
Anstands- und Tanzlehrer
aus Düsseldorf.

Gelegenheitskauf!
Neues **Rad**,
noch nicht gefahren,
mit Garantie, (Badenpr. 250 M.)
zu 190 M. zu verkaufen.
Furthstr. 6 272 d, 1mal schellen
(gegenüber Resta. „Flora“).

Dr. Detters (Bachpulver,
Vanille-Zucker,
Puddingpulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Wer schnell u. billigt Stellung
finden will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenvost in Eistenen.

Gestern eine **Pferdedecke** re-
soren von Neuss bis Bergahausen.
Der redliche Finder wird gebeten, selbe
gegen Belohn. abzug. Straberg Nr. 49.

Entlaufen

weißer **Setter** mit gelben
Abzeichen, männlich, auf
den Namen „Dord“ hörend,
in der Nähe von Büttgen-
Raar. Wiederbringer Belohnung.
Carl Böller, Düsseldorf,
Altrathstr.

Die Beleidigung, welche ich gegen
Alons Caffearath zu Bruchhof
ausgefagt habe, nehme ich hiermit als
unwahr zurück.
Joh. P.

Die Br-
monat
ber
e. m
Mr.
Telegr
Som
die K
nähst
föhl
dem K
föhl
in der
aber
Progr
zu fö
Berl
Gom
burg
ein
Berl
er den
legt
Prof
röml
dante
S. Rom
näch
gation
G. E
Tripe
Nunt
in Am
aus
stätt
doff
der B
zu ge
nüge
diese
Beif
fin vom
Wal
Bast
am
Deut
Fra
Zien
vere
gleich
Gen
franz
von
waren
find
Haupt
an der
der
der
s. Mus
Mel
die
Ruff
fest
Ein
10)
Eman
nicht
schwin
(schwin
verder
Bemerk
fagte:
„Ehen
geht
schon
es auch
ichselb
die schön
Häuf
träbe
er sich
Eman
Beobach
hier we
Som
brachten
und Eman
Füße
ins
dem
Eman
Eman
niederg
zurück.
Sogar
seinem
sich
auch
gebrü
er hina
Diese
Johann
hätte
Wer
auch
sich
harmlo
der
der
nach
nach
hämme
Am
von
nicht
verm
füße
zu ne